

Klaus Bichler / Ralf Krohn
Peter Philippi (Hrsg.)

Gabler Kompaktlexikon Logistik

1.900 Begriffe nachschlagen,
verstehen, anwenden

2. Auflage



Klaus Bichler / Ralf Krohn / Peter Philippi (Hrsg.)

Gabler Kompaktlexikon Logistik

Klaus Bichler / Ralf Krohn
Peter Philippi (Hrsg.)

Gabler Kompaktlexikon Logistik

1.900 Begriffe nachschlagen,
verstehen, anwenden

2., überarbeitete Auflage



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2005
2., überarbeitete Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten
© Gabler Verlag | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011

Lektorat und Korrektorat: Laura Roberts

Gabler Verlag ist eine Marke von Springer Fachmedien.
Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe
Springer Science+Business Media.
www.gabler.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg
Druck und buchbinderische Verarbeitung: MercedesDruck, Berlin
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-8349-0139-2

Vorwort

Die Logistik zählt heute zu den entscheidenden Faktoren unternehmerischen Erfolgs. Gelten die Produktionsprozesse hinsichtlich ihres Rationalisierungspotenzials als weitgehend ausgeschöpft, zeigt die inner- und überbetriebliche Logistik nach wie vor Optimierungspotenzial. Nicht zuletzt durch die Entwicklung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien ergeben sich für die Logistik völlig neue Perspektiven. Stellvertretend seien hier das E-Business und die Sendungsverfolgung mittels Satellit genannt. Mit der Technologieentwicklung einher geht die drastische Zunahme neuer logistischer Begriffe und Konzepte.

Aus zahlreichen Fachgesprächen, Diskussionen und Projekten wissen wir, dass eine Vielzahl von Irrtümern und Missverständnissen auf ein unterschiedliches Begriffsverständnis zurückzuführen ist. Mit dem vorliegenden Kompaktlexikon möchten wir daher einen Beitrag zur Begriffsklarheit leisten und dies sowohl für den eingefleischten Praktiker als auch für den Studierenden oder den Querleser. Bei der Ausarbeitung haben wir uns durch die Maxime „aus der Praxis für die Praxis“ leiten lassen und besonderen Wert auf eine verständliche Darstellung gelegt.

Mit dem Anspruch eine ausgewogene Mischung aus traditionellen Logistikbegriffen und neuen Trendbegriffen zu erreichen, geht das Kompaktlexikon auf die Themenbereiche Beschaffungslogistik, Produktionslogistik, Distributionslogistik, Entsorgungslogistik und Informationslogistik ein.

Die vorliegende 2. Auflage wurde um Begriffe aus der aktuellen betrieblichen Logistikpraxis erweitert. So stellen z.B. Prinzipien wie „Line Back“, „Minomi“ und „Top-Up“, derzeitige Trends einer effizienten Materialbereitstellung in der variantenreichen Serienproduktion dar. Ebenfalls aufgenommen wurden weitere Begriffe aus dem IT-Umfeld sowie Begriffe, die im Zuge des gestiegenen Umweltbewusstseins an Bedeutung gewonnen haben.

Fachkräfte führender Logistikunternehmen haben hierzu ihr Praxis-Know-how dokumentiert. Allen Autoren sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihr Engagement gedankt.

Nürtingen, im Januar 2011

Die Herausgeber

Prof. Dr. Klaus Bichler

Dr. Ralf Krohn

Peter Philippi

Herausgeber- und Autorenverzeichnis

Prof. Dr. **Klaus Bichler**, LMBG Logistik und Management Beratungsgesellschaft mbH, Partner für internationale Projekte im Bereich Logistik und Prozessoptimierung, Berlin/ Nürtingen.

Dr. **Ralf Krohn**, Geschäftsführer der MR PLAN GmbH, Internationaler Partner für Unternehmensberatung, Fabrikplanung, Logistikplanung, Objektplanung und Projektmanagement, Bahrain/ Berlin/ Donauwörth/ Kornwestheim/ Nürtingen.

Peter Philippi, Geschäftsführender Gesellschafter der PPM Engineers GmbH, Stuttgart.

Dipl.-Ingenieur (FH) **Ingo Denzinger**, Geschäftsbereichsleiter der MR PLAN GmbH, Nürtingen.

Dipl.-Betriebswirt (FH) **Tobias Göhler**, Leiter Controlling, Karl Schmidt Spedition GmbH & Co. KG, Heilbronn.

Dipl.-Betriebswirt (FH) **Georg Metzner**, Teamleiter Einkauf Investitionsgüter, Gemeinkosten und Dienstleistungen, Putzmeister Concrete Pumps GmbH, Aichtal.

Dr. **Alexander Schloske**, Honorar-Professor TU Klausenburg, Abteilungsleiter Produkt- und Qualitätsmanagement am Fraunhofer-Institut Produktionstechnik und Automatisierung (IPA), Stuttgart.

Dipl.-Betriebswirt (FH) **Hansjörg Votteler**, CEO der TEMPTON Group, Frankfurt.

Oliver Wipfler, Geschäftsbereichsleiter der MR PLAN GmbH, Nürtingen.

Erläuterungen für den Benutzer

1. Unter einem aufgesuchten Stichwort ist die jeweilige Erklärung zu finden, die dem Leser sofort erforderliches Wissen ohne mehrmaliges Nachschlagen vermittelt. Die zahlreichen Verweiszeichen (→) zielen auf Begriffe, die dem Leser zusätzliche Informationen bieten und eine Einordnung in größere Zusammenhänge ermöglichen.
2. Die alphabetische Reihenfolge ist – auch bei zusammengesetzten Stichwörtern – strikt eingehalten. Dies gilt sowohl für Begriffe, die durch Bindestriche verbunden sind, als auch für solche, die aus mehreren, durch Leerzeichen oder Kommata getrennten Wörtern bestehen. In diesen Fällen erfolgt die Sortierung als sei der Bindestrich bzw. das Leerzeichen oder das Komma nicht vorhanden. Ziffern, Symbole und Sonderzeichen werden durch das jeweilige Wort bestimmt, so dass z.B. „I-Teile“ unter „E“ wie „Einer-Teile“ sortiert ist.
3. Substantivische Stichwortbegriffe sind i.d.R. im Singular aufgeführt.
4. Die Umlaute ä, ö, ü wurden bei der Einordnung in das Alphabet wie die Grundlaute a, o, u behandelt; ß wurde in ss aufgelöst.
5. Geläufige Synonyme und angloamerikanische Termini werden jeweils am Anfang eines Stichwortes in Kursivschrift aufgeführt.

A

Abbild, textliche oder grafische Darstellung eines real vorhandenen oder geplanten Systems. Beispiele sind: EDV-Netzwerkstruktur, Fabrik- oder Lagerlayout mit Einrichtung, Dokumentation von Geschäftsprozessen. Zu beachten ist, dass es sich bei dem A. um eine reduzierte und damit vereinfachte Darstellung der Realität handelt.

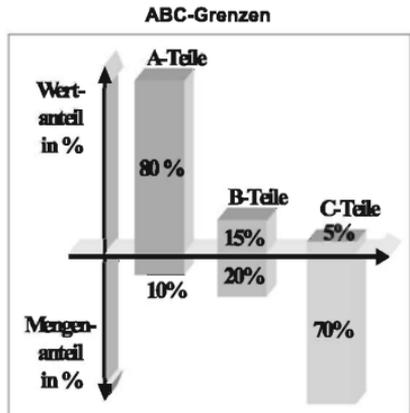
ABC, Abk. für → Activity Based Costing.

ABC-Analyse, ist ein Verfahren zur Segmentierung einer Grundgesamtheit nach vorgegebenen Zielen. Bedeutendstes Beispiel ist die Artikel-Umsatz-Statistik. Sie definiert, bezogen auf die Artikelsegmente A, B, C, den prozentualen Anteil eines Segmentes am Beschaffungsumsatz. Bei der Erstellung geht man wie folgt vor:

- Multiplikation des Artikelpreises mit der abgesetzten Artikelmenge,
- Sortierung dieser Werte in absteigender Umsatzhöhe,
- Berechnung der relativen Anteile für die → Artikel an deren Gesamtzahl,
- Kumulieren der relativen Anteile,
- Einteilung in A-, B- und C-Teile anhand von Erfahrungswerten: 80% des Gesamtumsatzes und 10% der Gesamtzahl der Artikel sind A-Teile, 15% des Gesamtumsatzes und 30% der Gesamtzahl der Artikel sind B-Teile und 5% des Gesamtumsatzes und 60% der Gesamtzahl der Teile sind C-Teile.

Diese Auswertung lässt sich grafisch mit einer → Lorenzkurve darstellen. Die ABC-A. dient der Unterscheidung von wichtigen und unwichtigen Teilen im Beschaffungsprozess. Dadurch wird die Intensität der Beschaffungsaktivitäten für die Artikel bestimmt. Die ABC-A. zählt zu den → Primäranalysen.

ABC-Grenzen, Wertgrenzen der Segmentierung im Rahmen der → ABC-Analyse. Die Festlegung der Grenzen für die Bereiche A, B und C sind grundsätzlich variabel und orientieren sich stets am Untersuchungsziel und der Fokussierung auf das Wesentliche. Dies soll am Beispiel der Artikel-Umsatzstatistik erläutert werden: Als A-Teile werden die Hauptumsatzträger, die 80% des Gesamtumsatzes erzeugen, definiert. I.d.R. sind dies 10% der Artikel. Als ABC-G wurde damit 80% festgelegt.



ABC-Primär-Analyse. → ABC-Analyse, die im Rahmen der Logistik als Grundlage für Optimierungen dient. Beispiele sind: Artikel-Umsatzstatistik, Artikel-Rohertragsstatistik, Artikel-Deckungsbeitragsstatistik, Artikel-Zugriffshäufigkeitsstatistik, Lieferantenumsatzstatistik, Lieferantenqualitätsstatistik, Kundenumsatzstatistik.

Abfall. Nach dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz (§ 3 KrW-/ AbfG) versteht man unter A. bewegliche Sachen, deren sich der Besitzer entledigt, entledigen will oder entledigen muss. Zu unterscheiden ist A. zur

Verwertung und A. zur Beseitigung. A. lässt sich in Abfallgruppen einteilen (KrW-/ AbfG, Anhang I). Beispiele: Produktions- und Verbrauchsrückstände, Rückstände aus industriellen Verfahren, Rückstände aus maschineller und spannender Formgebung, kontaminierte Stoffe.

Abfallbeseitigung, Entsorgung von → Abfällen, die keiner Verwertung zuzuführen sind und damit aus der Kreislaufwirtschaft ausscheiden. A.-Verfahren sind u.a. die Lagerung auf einer Deponie, chemisch-physikalische Behandlungen oder die Verbrennung. Zu beseitigende Abfälle sind überwachungsbedürftig.

Abfallentsorgung, nach dem dt. Abfallgesetz vom 27.8.1986 (§ 1 AbfG) umfasst die A. das Gewinnen von Stoffen oder Energie aus → Abfällen sowie alle zur Abfallablagerung erforderlichen Maßnahmen, wie das Einsammeln, Befördern, Behandeln und Lagern.

Abfalltrennung, Sortierung des → Abfalls nach verwertbaren und zu beseitigenden Stoffen. Die A. ist die Voraussetzung für das → Recycling. Getrennt wird u.a. nach Wertstoffen mit dem → Grünen Punkt, Papier, Kartonage, Glas, biogene Abfälle, Metall, Holz, Textilien, gesundheitsschädigende und umweltgefährdende Stoffe, Restmüll, Sperrmüll.

Abfallvermeidung, präventive Maßnahme zur Abfallminimierung. Vor der Abfallwiederverwendung, -verwertung oder -beseitigung steht das Ziel der A. Die Minimierung des → Abfalls ist bei der Planung und Herstellung von Produkten zu berücksichtigen. Dies kann z.B. durch einen sparsamen Materialeinsatz in der Produktion und den Verzicht auf Umverpackungen erfolgen. Die A. hat gegenüber der Abfallverwertung (→ Recycling) präventiven Charakter.

Abfallverwertung, → Recycling.

Abgabe, Bereitstellung eines im Rahmen der → Kommissionierung gefüllten Behälters zur weiteren Bearbeitung.

Abholtransport, Transportart, bei der eine Sendung bei einer Lieferstelle abgeholt und einer Abladestelle zugeführt wird. Beispiel:

Abholung von Sendungen durch Paketdienstleister (→ KEP) im Versand eines Unternehmens und Transport dieser Sendungen in das Verteilzentrum des Paketdienstleisters.

Abladestelle, definierter Entladeort an der Waren abgeladen werden. Die A. wird i.d.R. vom Kunden vorgegeben. In der Praxis ist dies z.B. ein bestimmtes Tor des Betriebsgeländes oder ein bestimmtes Gebäude innerhalb des Betriebsgeländes. Innerhalb großer Werke existieren üblicherweise mehrere A., die auch zur Beladung (→ Ladestelle) dienen. Die Zuweisung der A. mit einem entsprechenden Zeitfenster erfolgt z.B. durch eine Lkw-Leiststelle, die vor dem Werksgelände positioniert ist.

Ablauforganisation, beschreibt den Ablauf von Prozessen in einem Unternehmen. Bestandteil der A. sind Prozessschritte, deren Verantwortlichkeiten und hierfür einzusetzende Instrumente und Hilfsmittel (wie z.B. EDV-Systeme).

Abnehmer, Kunde des → Lieferanten, der Waren bezieht.

Abruf, formale Anforderung einer bestimmten Teilmenge einer Gesamtliefermenge, die der Kunde vom → Lieferanten beziehen möchte. Hierbei gibt der Kunde die → Abrufmenge und den Anliefertermin vor. Im Gegensatz zum → Lieferabruf ist der A. kurzfristiger angesetzt und enthält detailliertere Angaben hinsichtlich Stückzahlen und Anliefertag. Der A. setzt einen Vertrag über die Gesamtliefermenge innerhalb einer Periode voraus. Durch das bedarfsorientierte Abrufen kleinerer Lose (→ Losgröße) lassen sich → Lagerhaltungskosten senken. Anwendung findet dieses Verfahren vorwiegend in der Großserienproduktion.

Abrufauftrag, → Abruf.

Abrufmenge, ist informatorischer Bestandteil eines → Abrufs. Der Kunde gibt für eine Teillieferung die Anzahl zu liefernder → Produkte dem → Lieferanten gegenüber an. Der kumulierte Wert aller Abrufmengen ist die Fortschrittszahl mit der das Erreichen der vertraglich vereinbarten Gesamtliefermenge überwacht wird.

Absatz, Bezeichnung für die in einem bestimmten Markt verkaufte Anzahl von Artikeln. Hierzu wird der gesamte artikelspezifische Umsatz des Marktes durch den durchschnittlichen Verkaufspreis dividiert.

Absatzanalyse, Untersuchung der bestehenden und erwarteten Situation auf dem Absatzmarkt. Hierzu sind Aspekte wie Marktanteile, Mitbewerber, Kundenstruktur, → Primärbedarf des Markts, gesamtwirtschaftliche Lage und deren Entwicklung zu berücksichtigen. Die A. ist eine wichtige Eingangsgröße z.B. für die → Produktionsprogrammplanung.

Absatzmarktdaten, → Kennzahlen zur Bewertung eines Absatzmarktes, wie z.B. → Marktanteil, Umsatz und verkaufte Stückzahlen (→ Absatz).

Abschreibung, Betrag der Wertminderung eines Gegenstandes des Anlagevermögens nach einer bestimmten Nutzungsdauer. A. sind z.B. im technischen Verschleiß von Maschinen begründet. Zu unterscheiden sind bilanzielle A. (Handelsrecht) und kalkulatorische A. (Kostenrechnung). Man unterteilt planmäßige A. in lineare A., degressive A., progressive A., Leistungsabschreibungen und A. nach dem Substanzverkehr.

Abschrift, verminderter Verkaufspreis eines Artikels zur Beschleunigung des Verkaufs. Hierdurch können z.B. auslaufende oder schlecht gängige Artikel zügig abverkauft werden. Im Bereich der Lagerwirtschaft lassen sich dadurch Lagerbestände, mit dem Ziel einer Verminderung der Kapitalbindung und Erhöhung der verfügbaren Lagerkapazität, bereinigen.

Abschriftenplanung, systematische Bestimmung einer gestuften Preisreduzierung eines Artikels für bestimmte Perioden. Die A. gibt an, in welchem Zeitraum welcher reduzierte Preis gelten soll. Hierdurch soll der → Absatz beschleunigt und Ladenhüter vermieden werden (→ Abschrift).

Absender, besteht aus Name und Adresse des Sendenden und dient auf Lieferscheinen, Briefen und Paketen als Rücksendungsinformation, falls diese nicht zustellbar sind.

Absetzung für Abnutzung (AfA), → Abschreibung.

Abverkaufsquote, → Kennzahl, die das Verhältnis aus der Anzahl bereits verkaufter und der Anzahl ursprünglich vorhandener Artikel angibt. Die Anzahl vorhandener Artikel kann dabei die Anzahl eingekaufter oder lagerhaltiger Artikel sein. Die A. lässt sich auf einzelne Artikel, ganze Artikelgruppen oder auch auf Artikel eines Lieferanten anwenden. Die A. ist vorwiegend im Handel eine entscheidende Kennzahl.

ABVT, allg. Bedingungen für die Versicherung von Gütertransporten.

Ab Werk, → Lieferbedingung, bei der Ware dem Käufer auf dem Gelände oder einem anderen benannten Ort des Verkäufers zur Verfügung gestellt wird. Die Ware ist dabei nicht frei gemacht und nicht auf ein abholendes Beförderungsmittel verladen. A.W. wird geregelt in den → Incoterms 2000, Gruppe E. Bei a.W. ist die Lieferung erfolgt, sobald der Verkäufer dem Käufer die Ware an einen benannten Lieferort, innerhalb einer vereinbarten Frist zur Verfügung stellt. Der → Gefahrenübergang erfolgt, nachdem die Ware geliefert ist. Kann der Käufer innerhalb einer Frist die Ware abholen, so muss der Verkäufer von der Abholung benachrichtigt werden. In der Praxis kann diese Klausel für jede Transportart Anwendung finden.

Abzinsungsfaktor, Faktor mit dessen Hilfe der Wert eines Geldbetrags zu einem zurückliegenden Zeitpunkt unter Berücksichtigung des Zinseszins-Effekts ermittelt werden kann. Der A. wird sowohl mit zunehmendem Zinssatz als auch mit der zunehmenden Länge des zurückliegenden Zeitraums kleiner. A. sind im Rahmen dynamischer Wirtschaftlichkeitsrechnungen von Investitionen von Bedeutung.

Acceptable Quality Level (AQL), obere Grenzlage eines zufrieden stellenden Qualitätsniveaus, dessen Erreichung im Rahmen einer Stichprobenprüfung für ein anzunehmendes Los überprüft wird. Es handelt sich z.B. um ein nach ISO 2859 und ISO 3951 genormtes Stichprobensystem.

Activity Based Costing, Methode der Kostenermittlung, bei der betriebliche Kosten auf der Ebene von Teilprozessen ermittelt werden. Unter Berücksichtigung der Kostentreiber wird ein prozessorientierter Kostensatz ermittelt. Beispiel: Kosten eines Zugriffs auf einen Artikel im Lager. Die Prozesskostensätze dienen z.B. als Grundlage für die Entscheidung, ob Prozesse extern oder intern durchgeführt werden.

ADR, Abk. für „Accord Européen Relatif au Transport International des Marchandises Dangereuses par Route“, eine europäische Vereinbarung über den → Transport von → Gefahrgut.

ADSp, Abk. für → Allgemeine Deutsche Spediteurbedingungen.

Advanced Planning System (APS). Softwaresystem zur Planung der gesamten → Beschaffungskette (Supply Chain) bis hin zum Endkunden. Ein APS versteht sich als übergeordnetes System zu ERP-Systemen (→ Enterprise Resource Planning) und PPS-Systemen (→ Produktionsplanung und -steuerung). Es dient als Entscheidungsunterstützung in Bezug auf Liefertermine, Eilaufträge, Ressourcenplanung etc. Wichtige Funktionalitäten sind: Bedarfsplanung, Produktionsprogrammplanung, Ressourcenplanung, Bestandsmanagement (z.B. → Vendor Managed Inventory), Transport und Tourenplanung, Verfügbarkeitsprüfungen, Standortplanungen (zu produzierende Produkte je Standort, zu lagernde Artikel je Lager, Ressourcen an Arbeitskräften und Betriebsmitteln).

AE, Abk. für → Ausfuhrerklärung.

AfA, Abk. für Absetzung für Abnutzung, → Abschreibung.

Agent, nach §§ 84 ff HGB, handelt es sich bei einem A. um einen rechtlich selbständigen Vermittler, der in fremden Namen und für fremde Rechnung tätig wird. Im Rahmen der Beschaffung kann sich das Aufgabenspektrum von der reinen Vermittlerrolle über die Analyse der → Beschaffungsmärkte bis hin zur Auswahl geeigneter → Lieferanten reichen. Nach erfolgter → Bestellung übernimmt der Buying Agent die Koordination

der Musterbeschaffung und die Durchführung des Wareneinkaufs zwischen Auftraggeber und Hersteller.

AGV, Abk. für Automated Guided Vehicle, → fahrerloses Transportfahrzeug (FTF).

Air Carrier. Frachtführer oder Unternehmer, der mit eigenen Flugzeugen Güter- oder Passagierverkehre auf dem Luftweg unterhält.

Airline, → Luftverkehrsgesellschaft.

Airwaybill, ist ein Warenbegleitpapier, das im Unterschied zum → Konnossement (Bill of Lading im Seefrachtverkehr) kein Traditionspapier ist. A. ist nicht begebbar, jedoch bankfähig. A. kann nicht „an Order“ ausgestellt werden, sondern der Empfänger muss mit genauer Adresse genannt sein. A. ist in diesem Sinne eine Urkunde, die beweist, dass ein Vertrag zwischen Absender und Luftfrachtführer zur Güterbeförderung auf Strecken des Luftfrachtführers (→ Air Carrier) geschlossen wurde. Der Absender ist haftbar für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Eintragungen. Weitere Funktionen des A.:

- Beweis für den Empfang der Güter zur Beförderung,
- Versandliste, auf welcher die Begleitpapiere und ggf. besondere Anweisungen des Absenders eingetragen werden;
- Frachtrechnung,
- Versicherungsbescheinigung,
- Dokument für Zollbehörden,
- Auslieferbestätigung.

Derjenige, der den A. ausfüllt, haftet nach dem Warschauer Abkommen.

A-Kennzahlen, logistische → Kennzahlen, die für das Erreichen betrieblicher Oberziele bzw. für die Analyse des betrieblichen Geschehens von besonderer Bedeutung sind. Es handelt sich hierbei um strategische Kennzahlen für die Unternehmensleitung. Beispiele: Logistikkosten Werk/ Wertschöpfung; Logistikkosten Werk/ Anzahl Mitarbeiter Logistik; Sicherheitsbestände/ Gesamtbestände.

Akkordlohn, Form des Leistungsentgelts, das ein Mitarbeiter bezieht. Die Entgelthöhe hängt von der geleisteten Arbeitsmenge ab. Je nach Definition der Arbeitsmenge unter-

scheidet man Stückakkord (erarbeitete Stückzahl), Flächenakkord (erarbeitete Fläche), Maßakkord (festgelegte Maße, z.B. Höhe eines Stückes), Gewichtsakkord (erreichtes Produktionsgewicht), Pauschalakkord (bei schwer zu differenzierenden Arbeitsinhalten). Die Zuordnung von Arbeitsmenge zum Entgelt erfolgt über Zeitakkord oder Geldakkord. Beim Geldakkord wird der Arbeitsmengeneinheit (z.B. Stück) eine bestimmte Geldmenge zugeordnet. Beim Zeitakkord wird die zu produzierende Arbeitsmenge in einen Zeitraum umgerechnet, welcher mit dem Geldfaktor multipliziert den Lohn ergibt.

Akkreditiv, Zahlungsverfahren im Außenhandel. Es handelt sich dabei um eine schriftliche Zusicherung einer Bank, im Auftrag des Käufers dem Verkäufer einen bestimmten Betrag in einer vereinbarten Währung auszubahlen, nachdem der Verkäufer akkreditivkonforme Dokumente innerhalb der vorgeschriebenen Frist vorgelegt hat. Die Bank übernimmt somit Treuhandfunktion nach beiden Seiten.

AKL, Abk. für → Automatisches Kleinteilelager.

Aktion, zeitlich begrenzte Maßnahme zur Verkaufsförderung. Im Rahmen von A. werden Produkte und Leistungen zu deutlich günstigeren Konditionen für den Kunden angeboten. Ziele sind z.B. die Neukundengewinnung, die Umsatzerhöhung oder imagefördernde Aspekte.

Aktionsartikel, Produkte, die im Zuge einer → Aktion angeboten werden. Auf A. wird i.d.R. durch besondere Werbeaktionen hingewiesen.

Alert-Mechanismus, automatische Meldung von Störsituationen technischer Systeme. Zugrund liegt ein Soll/Ist-Abgleich von Daten. Wird bei einem Vergleich eine Abweichung oder Überschreitung festgestellt erfolgt eine Meldung. Der Bediener muss dann passende Reaktionsmaßnahmen einleiten.

All Risk, Versicherungsbedingung, die alle Risiken einschließt. Nicht versicherte Ri-

siken müssen explizit im Vertrag ausgeschlossen sein.

Allgemeine Deutsche Spediteurbedingungen (ADSp), gelten als fertig bereitliegende Rechtsordnung oder allgemein geregelte Vertragsordnung, auf deren Basis deutsche Spediteure arbeiten. Die ADSp gelten für Verkehrsverträge über alle Arten von Tätigkeiten, gleichgültig ob sie Speditions-, Fracht-, Lager- oder sonstige üblicherweise zum Speditionsgewerbe gehörende Geschäfte betreffen. Hierzu zählen auch speditionsübliche logistische Leistungen, wenn diese mit der Beförderung oder Lagerung von Gütern in Zusammenhang stehen.

Allokation, Aufteilung begrenzter (Produktions-)Faktoren auf unterschiedliche Verwendungszwecke. In der Logistik ist hier bspw. die Verteilung eines knappen Lagerartikels auf mehrer Aufträge zu verstehen, ohne alle Aufträge hinsichtlich der Stückzahl voll bedienen zu können. Analog kann auch die Erledigung von administrativen und operativen Lagertätigkeiten durch einen Mitarbeiter als Ressourcen-A. verstanden werden.

Alterung. Bei Lagerartikeln besteht die Gefahr der A., wenn die Artikel über einen längeren Zeitraum nicht verkauft werden. Im Extremfall ist eine weitere Nutzung der Artikel nicht mehr möglich (z.B. nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitszeitpunkts bei Lebensmitteln und bauchemischen Produkte). Ausgeprägt ist die Problematik der A. auch bei Artikeln, die modischen Trends unterliegen (z.B. Bekleidung) oder die durch eine schnelle technische Entwicklung und einen Preisverfall geprägt sind (z.B. Elektronik, Computer). Es ist daher angebracht, Bestände regelmäßig hinsichtlich ihrer Alterstruktur zu bewerten. Der Abverkauf noch verkaufsfähiger Produkte kann durch → Aktionen erfolgen. Bilanztechnisch werden Bestände aufgrund der A. auch abgewertet.

AM, Abk. für → Ausfuhranmeldung.

Ameise. Markenname der Jungheinrich AG für dieichselgesteuerter Handgabelhubwagen.

Amortisationszeit, Kapitalrückflussdauer einer Investition. Der Amortisationszeitpunkt liegt vor, wenn die kumulierten Einnahmen die kumulierten Ausgaben der Investition übersteigen. Die A. sollte nicht größer sein als die geplante Nutzungsdauer einer Investition. Bei alternativen Investitionsvarianten ist i.d.R. diejenige mit der kürzesten A. auszuwählen.

Ampel Report, Controllinginstrument des Projektmanagement mit dem der Gesamtprojektstatus, der Stand einzelner Teilprojekte oder Arbeitspakete grafisch mittels einer Ampelsymbolik dargestellt wird. Es erfolgt ein Abgleich zwischen Vorgaben, wie z.B. Terminen und Kosten, mit dem Ist-Stand im Projekt. Bei Abweichungen erhalten die betroffenen Projektumfänge eine rote Ampel. Liegt keine Abweichung vor, wird eine grüne Ampel gesetzt. Gelb werden diejenigen Umfänge bewertet, bei denen zwar noch keine Abweichung vorliegt, aber Gefahr besteht, dass die Vorgabe nicht eingehalten werden kann. In diesem Fall sind dann noch Korrekturmaßnahmen möglich. Zweckmäßig ist in jedem Fall eine Legende, die klar darlegt, welche Bedingungen zu welcher farblichen Bewertung (grün, gelb, rot) führen. Der Vorteil des A.R. ist ein komprimierter und damit schneller Überblick über den

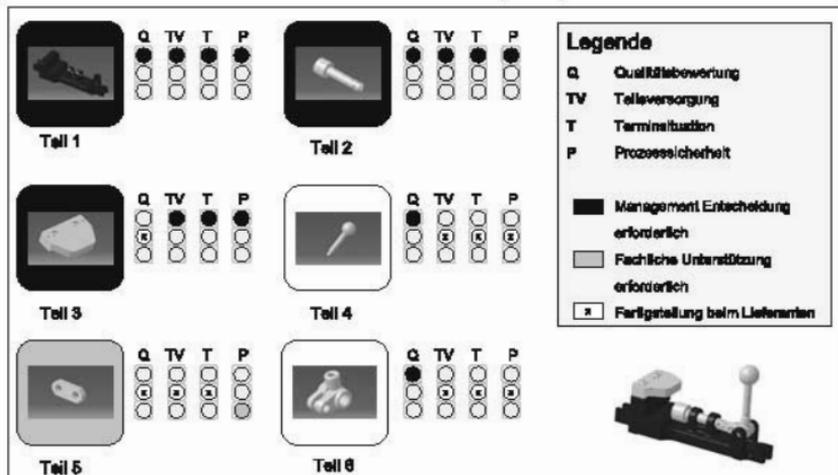
Projektstatus für Entscheidungsträger. Nachteilig ist der Mangel an Hintergrundinformation, warum einzelne Projektphasen mit rot oder gelb bewertet wurden.

Anbruch, Restmenge an Artikel einer Verpackungseinheit im Lager. Diese entsteht, wenn die Kommissioniermenge kleiner ist, als die Artikelmenge in der Verpackungseinheit (z.B. halbvolle Kartons oder Paletten).

Anbruchpalette, → Anbruch.

Änderungsmanagement, systematischer Umgang mit Änderungen. – Dies können Änderungen an einem bereits bestehenden technischen Systeme sein (z.B. Automobil), aber auch technische Änderungen, die bereits im Produktentstehungsprozess zum tragen kommen. Eine Änderung bedingt damit eine Abweichung von einem bestehenden oder geplanten System. Änderungen werden im Rahmen des Ä. formalisiert erfasst und bewertet (z.B. Konstruktionsänderungsantrag oder Datenbanken). Die Fachabteilungen bewerten die Auswirkung der Änderung im Hinblick auf Kosten, Zeit und Qualität. – Ä. wird auch für Projekte angewendet. Änderungen beziehen sich hier auf die Abweichung gesetzter Projektziele. Dies setzt einen eindeutig formulierten, meist

Teilestatus in Form eines Ampel Reports



schriftlichen, Projektauftrag voraus.

Andler'sche Losgrößenrechnung, Berechnungsverfahren, mit dem mathematisch exakt die optimale Bestellmenge bestimmt wird. Die A.L. kann u.a. nur bei gleichmäßigen und stetigen Verbräuchen angewendet werden. Obwohl in der Praxis diese Voraussetzungen kaum gegeben sind, findet die A.L. aufgrund ihrer Einfachheit häufig Anwendung.

Andler'sche Losgrößenformel

$$x_{\text{opt}} = \sqrt{\frac{200 \cdot K_B \cdot \text{JB}}{p \cdot \text{Lf}}}$$

x_{opt} = optimale Bestellmenge/Losgröße
 K_B = Bestell-/Losfixekosten
 JB = Jahresbedarf
 p = Einstandspreis
 Lf = Lagerhaltungskostenfaktor

Andockstelle, Punkt an einem Gebäude, an dem ein Lkw be- oder entladen wird. I.d.R. handelt es sich hierbei um eine Rampe (→ Laderampe), die auf Höhe der Lkw-Ladefläche angeordnet ist. Üblich ist die Heckandockung des Lkw (→ Heckentladung). Zum Einsatz kommen auch

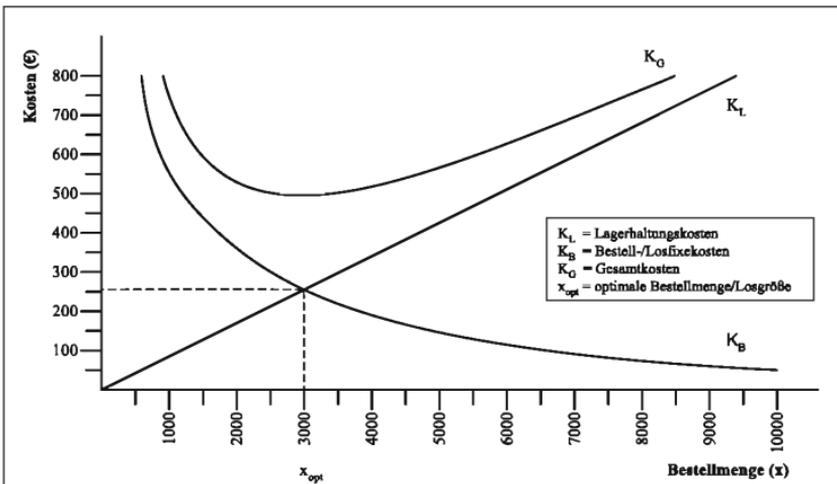
→ Überladebrücken.

Andon, Methodik zur selbsterklärenden Visualisierung von Zuständen, Funktionen und Abläufen. Im industriellen Umfeld verbreitet ist das Andon-Bord, das meist als Display ausgebildet für Mitarbeiter in der Produktion (z.B. Fließband) oder Logistik (z.B. Kommissionierplatz) gut sichtbar angebracht ist. Angezeigt werden z.B. die Soll/ Ist-Produktions- o. Kommissioniermenge, der Materialbestand (→ Bestand) o. arbeitsplatzbezogene Störungen. Zur Anwendung bei der → Fließbandfertigung kommt auch die Andon-Leine, eine am → Arbeitsplatz angebrachte Reißleine (Schalter), die bei Problemen oder Störungen durch den Mitarbeiter betätigt wird und dadurch ein akustisches oder visuelles Signal auslöst.

Anfangsbestand, Warenbestand zu Beginn einer Betrachtungsperiode. – *Anders*: → Endbestand.

Anfrage, Aufforderung an einen → Lieferanten ein → Angebot für eine Leistung abzugeben. Die A. wird i.d.R. schriftlich formuliert und enthält alle technischen Spezifikationen, soweit diese nicht durch ein Muster demonstriert werden, sowie die wirtschaftlichen Bedingungen. Im einzelnen können dies sein: Mengen,

Grafische Darstellung der optimalen Bestellmenge anhand der Andler'schen Losgrößenformel



Materialart, Oberflächenqualität, Art der beabsichtigten Be- oder Verarbeitung, Zeichnungen oder Beschreibungen, erwartete Garantie- und Kundendienstleistung, Verpackungsvorschriften, → Lieferbedingungen, → Zahlungsbedingungen, Versandvorschriften, → Erfüllungsort, Rabatt, Skonto, Bonus, Terminplan, Frist bis zur Vorlage des Angebots. Die Anfrage kann als Formular ausgebildet sein, auf das der Anbieter nur den Preis für jede Position einträgt und das Formular unterschrieben als Angebot zurücksendet.

Angebot, rechtlich verbindliche Antwort auf eine → Anfrage, die ein → Lieferant seinem potenziellen Auftraggeber zusendet. Das Erstellen eines A. bedarf der sorgfältigen Prüfung, inwieweit die geforderten Leistungen erbracht bzw. Bedingungen erfüllt werden können.

Angebotsanalyse, Feststellung des technischen und kaufmännischen Inhalts eines eingegangenen → Angebots nach den Kriterien → Qualität, Quantität, Preis, → Lieferzeit sowie Sonder- und Zusatzleistungen.

Angebotsauswertung, → Angebotspiegel.

Angebotsspiegel, systematischer Vergleich, der aufgrund einer → Anfrage eingegangenen → Angebote. Nach der → Angebotsanalyse erfolgt eine auf Kriterien basierende Gegenüberstellung der Angebotsinhalte. Neben dem Preis werden dabei insbesondere die Leistungsumfänge verglichen. Ziel ist die Auswahl des wirtschaftlichsten, nicht des günstigsten → Angebots.

Angebotsübersicht, → Angebotsspiegel.

Angebotsvergleich, → Angebotsspiegel.

Anlaufkosten, Kosten, die nach Errichten eines Betriebs, nach längerem Stillstand des Betriebes, im Falle der Ausweitung oder nach einer Optimierung entstehen. A. beinhalten z.B. das Anlernen der Belegschaft, das Einrichten einer Maschine auf Fertigungsprogramme und die Erschließung von Bezugsquellen und Absatzmärkten.

Anlaufmanagement, Steuerungsaufgaben im Rahmen der Entwicklung und Produktion eines neuen Produktes oder der Planung und Inbetriebnahme einer Anlage. Wenn neue oder geänderte → Produkte auf den Markt gebracht werden, müssen die Informationen aus den Bereichen → Einkauf, → Logistik, Entwicklung, Produktion und Qualitätswesen koordiniert werden. Dies beinhaltet z.B. die Organisation von Lieferantenketten von der Entwicklung bis zu einer Freigabe der Vorserie und weiter bis hin zum Erreichen der geplanten Produktionsmenge. Ziele des A. sind: Verkürzung der Hochlaufzeit und Optimierung der An- und Auslaufphase von Produkten und Anlagen, Einhalten des vorgegebenen Zeitplans und → Budgets, Reduzierung der → Anlaufkosten, Zufriedenstellung des Kunden, Sicherung von Erfahrungen und Aufbau von Know-how für Neuprojekte.

Anlieferkonzept, Beschreibung, in welcher Form benötigte Ware vom → Lieferanten an den Bestimmungsort geliefert wird. Betrachtet wird die komplette Logistikkette vom Erzeuger zum Verbraucher. Das A. kann unterteilt werden in ein externes und internes A. Im externen A. werden → Transportmittel (Lkw, Bahn, Schiff, etc.), → Ladungsträger, die → Belieferungsform und Anlieferfrequenz je nach Warengruppen (z.B. nach → ABC-Analyse) oder spezifischer Waren nach Herkunft definiert. Im internen A. wird beschrieben, wie die Ware vom → Wareneingang zum Bestimmungsort gelangt. Hierbei spielen → Transportmittel, Gebäude- bzw. Infrastruktur und die → Belieferungsform (Lagerstrategie, → Kommissionierung etc.) eine Rolle. Meist werden mehrere A. erstellt und dann nach Wirtschaftlichkeit oder anderen unternehmerischen Gesichtspunkten ausgewählt.

Anlieferlogistik. Als Teil der → Produktionslogistik beinhaltet die A. die ganzheitliche Planung, Gestaltung, Abwicklung, Steuerung, Durchführung, Terminierung und Kontrolle der Anlieferung von Waren vom Lieferanten bis zum Verbraucherort (z.B. Montageband). Die A. basiert auf einem → Anlieferkonzept. Jeder Logistikschrift wird über die gesamte Prozesskette hinsichtlich des außer- und innerbetrieblichen Material- und Datenflusses betrachtet. Ziel der A. ist

es, den Verbraucherort bedarfsgerecht mit der richtigen Ware, in der richtigen Menge, in vorgegebenem Zustand, zum richtigen Zeitpunkt und zu minimalen Kosten zu versorgen.

Anlieferung, → Anlieferkonzept.

Anpassrampe, → Laderampe mit horizontal und vertikal beweglicher Brücke. Hierdurch lassen Niveauunterschiede zwischen → Andockstelle und Lkw ausgleichen und eine Anpassung an die Position der Ladeöffnung des Lkw realisieren.

Anschlussgleis, direkte Anbindung einer privaten oder öffentlichen Einrichtung, Produktions- oder Verbrauchsstätte an das Schienennetz. Zur Be- oder Entladung der Güter sind häufig Verladerrampen oder Kraneinrichtungen entlang des A. vorhanden. Häufig verzweigen sich A. innerhalb größerer Industriegebiete oder -anlagen noch weiter. Die Bedeutung von A.-verkehren hat in den letzten Jahren signifikant abgenommen, da vor allem bei kleineren Betrieben aufgrund des geringen Güteraufkommens häufig keine wirtschaftliche Bedienung mehr gewährleistet werden kann.

APO, Abk. für die Software Advanced Planner and Optimizer der Firma SAP AG

AQL, Abk. → Acceptable Quality Level.

Arbeitsgang, Teilschritt eines Gesamtprozesses in der Logistik oder Produktion, wie z.B. „Entladen eines Ladungsträgers aus Lkw mit Frontgabelstapler“ oder das „Planschleifen“ eines → Teils auf einer Maschine. In der Produktion werden A. in Arbeitsplänen zu einem Gesamtprozess zusammengefasst, in der Logistik ergeben A. Logistikketten.

Arbeitskräfteplanung, Festlegung des Einsatzes von Mitarbeitern unter Berücksichtigung von Verfügbarkeit, Qualifikation und Auftragslage. A. umfasst weiterhin die Abrechnung der geleisteten Arbeitsstunden, die Erfassung von Urlaubs- und Krankheitstagen, die Information über das Arbeitszeitkonto (Über- und Minderstunden) und die Kontrolle der tatsächlichen Aufwendungen für einen bestimmten Arbeitsinhalt.

Arbeitsplatz, definierter örtlicher Tätigkeitsraum eines Mitarbeiters, der speziell im Hinblick auf die durchzuführende Tätigkeit gestaltet ist. Im Bereich der Produktion und → Logistik sind die A. mit spezifischen Betriebsmitteln, wie z.B. Maschinen, Vorrichtungen, Werkzeuge, Materialbereitstellungssysteme und Messmittel ausgestattet. Zur ermüdungsfreien und gesundheitschonenden Ausführung der Tätigkeiten ist eine ergonomische Arbeitsplatzgestaltung zu berücksichtigen (→ Ergonomie).

Arbeitsplatzgebundene Kommissionierung, Form der → Kommissionierung, die nach dem Prinzip → Ware zum Mann funktioniert. Der stationäre Kommissionierarbeitsplatz (→ Arbeitsplatz) ist meist mit einem Bildschirmterminal und einem (Hand-) Scanner ausgestattet. Die Ware wird dem Mitarbeiter automatisch mittels entsprechender Fördereinrichtungen in einem → Ladungsträger zugeführt. Auf dem Bildschirm wird der Kommissionierauftrag (→ Pickliste) angezeigt, woraufhin der Mitarbeiter die entsprechende Teilmenge aus dem → Ladungsträger entnimmt. Die Entnahme wird am Bildschirmterminal oder per Scanner bestätigt. Im Gegensatz dazu steht die → Kommissionierung nach dem Prinzip → Mann zur Ware.

Arbeitssicherheit, anzustrebender gefahrenfreier Zustand bei der Berufsausübung. Arten der A. sind Gesundheits- und Unfallschutz, Jugendarbeitsschutz und Mutter-schutz. Maßnahmen, die der Unfallverhütung bei der Arbeit und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren dienen sind zu treffen, z.B. Schutzvorrichtungen an Maschinen, Anlagen und Lagereinrichtungen. Sicherheitsingenieure und Betriebsärzte sind für den Arbeitsschutz vorgeschrieben. Die Arbeitsstätte muss nach sicherheitstechnischen, arbeitsmedizinischen und hygienischen Regeln eingerichtet werden.

Arbeitszeitmodell, beschreibt, wie lange und in welcher Form ein Mitarbeiter zu arbeiten hat. Definiert werden z.B. Wochenarbeitszeiten, tägliche Arbeitszeiten und Pausenzeiten. Je nach Branche, Aufgabengebiet oder Mitarbeiterleistungsgrad ist das A. entsprechend anzupassen. Zu den A. gehören z.B. Teilzeitarbeit, Schichtarbeit,

Gleizeit mit und ohne Kernarbeitszeit sowie feste Arbeitszeiten.

Artikel, Bezeichnung einer Ware, z.B. durch eine → Sachnummer, welche für die Produktion benötigt wird oder erzeugt wurde für den Verkauf.

Artikelgruppe, Zusammenfassung ähnlicher Artikel mit gemeinsamen Merkmalen. Beispiele: Kleinwerkzeuge, Elektroinstallationsmaterial, Wasserinstallation etc. Die Bezeichnung der Artikelgruppe ist oftmals als Zahlenschlüssel ein Bestandteil der → Artikelnummer.

Artikelnummer, → Sachnummer.

Artikelstammdaten, artikelspezifische → Stammdaten, die als Bestandteil von Warenwirtschafts- oder Lagerverwaltungssystemen für den Warenfluss benötigt werden. Beispiele sind: → Artikelnummer, Artikelbezeichnung, Gewicht, Volumen, → Verpackungseinheit, → Wiederbeschaffungszeit.

Artikelsteuerung, Festlegung, wie und wann ein → Teil vom → Lieferanten oder der Produktion an den Verbraucherort gelangt.

Artikel-Umsatz-Statistik, → ABC-Analyse.

ASEAN, Association of South-East Asian Nations. Gründungsstaaten 1967 waren: Thailand, Indonesien, Malaysia, Philippinen und Singapur. Seit 1984 kamen Brunei, Burma, Kambodscha, Laos und Vietnam hinzu. Ziel der Gemeinschaft ist die Beschleunigung des wirtschaftlichen Aufschwungs, sozialen Fortschritts und der kulturellen Entwicklung.

Asset Tracking System, Sendungsverfolgungssystem, das die exakte Bestimmung des Standorts des Transportgutes, z.B. über → GPS durchführt. Auch zusätzliche Informationen, z.B. Daten von Containern und von Transportfahrzeugen (Reifendruck, Motortemperatur, Reichweite etc.) werden in eine Zentrale gemeldet.

ATD, Abk. für Actual Time of Departure, tatsächliches Abfahrtsdatum.

A-Teil, → ABC-Analyse.

ATLAS, elektronisches Zollabwicklungssystem der deutschen Zollverwaltung. Zollanmeldungen und Verwaltungsakte erfolgen über elektronische Nachrichten und eine Vernetzung der Dienststellen.

ATP, Abk. für → Available to Promise.

Auditierung, ist eine unabhängige Überprüfung von Systemen, Produkten oder Prozessen anhand festgelegter Prüfkriterien. Die Beurteilung der Prüfobjekte wird in einem Auditbericht zusammen mit Verbesserungsvorschlägen dokumentiert. Audits können sowohl intern als auch extern durchgeführt werden. Externe Audits werden im Rahmen von gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtprüfungen, zur Erlangung von Zertifikaten oder von Kunden zur Beurteilung der Qualitätsfähigkeit des Unternehmens durchgeführt. Im → Qualitätsmanagement unterscheidet man zwischen → QM-Systemaudits, Produktaudits und Prozessaudits.

Aufbauorganisation, beschreibt den Aufbau und die Verantwortlichkeiten der organisatorischen Einheiten eines Unternehmens sowie deren Koordination untereinander. A. orientieren sich an Funktionen (z.B. Einkauf, Entwicklung) oder an Objekten (z.B. Geschäftsbereich Lkw) oder existieren als Mischformen (→ Matrixorganisation).

Auflösungsebene, → Erzeugnisgliederung.

Aufteilung, Verteilung einer beschafften Gesamtartikelmenge auf unterschiedliche Bedarfsträger im Unternehmen. Beispiel: Ein Lieferant liefert eine bestimmte Artikelmenge an einen zentralen Wareneingangspunkt (z.B. → Zentrallager). Von dort aus werden die → Artikel mittels Umlagerungsverkehr auf die einzelnen Bedarfsträger (z.B. Niederlassungen, → Regionallager) verteilt.

Auftrag. 1. Vertrag zwischen zwei oder mehreren Parteien über Leistungen und Lieferungen. Liegt ein Rahmenvertrag vor, versteht man hierunter auch einen → Abruf. – 2. Unternehmensinterne Bedarfsmeldung, wie Nachschubaufträge (z.B. ausgelöst durch

eine KANBAN-Karte), Produktionsaufträge, Sortieraufträge, Prüf- und Kontrollaufträge.

Auftragsabwicklung, Tätigkeiten zur Erfüllung eines externen → Auftrags. Dabei wird i.d.R. folgende Prozesskette durchlaufen: Auftragsingang, Auftragsbearbeitung, Materialdisposition, Produktionssteuerung, Produktion, Versand, Transport, Fakturierung, Zahlungseingang.

Auftragsanonyme Fertigung, Produktionsprinzip, bei dem ein Kundenauftrag aus dem Lager bedient wird. Die Produkte sind i.d.R. verkaufsfertig vorproduziert bevor ein Kundenauftrag eingeht. Produktionsaufträge dienen zum Wiederbefüllen des Lagers. Eine funktionierende Absatzplanung und ein Bestandscontrolling sind wichtige Voraussetzungen. Vorteile: Eine im Vergleich zum → Build-to-Order-Prinzip kurze Lieferzeit. Nachteil: Bestandsrisiko (Überalterung, Ladenhüter etc.).

Auftragsart, Klassifizierung von Aufträgen nach unterschiedlichen Kriterien. Die verschiedenen Auftragsarten erfordern spezielle Bearbeitungsprozesse. Beispiel: Normalauftrag und Eilauftrag.

Auftrags-Batch, Sammlung von Einzelaufträgen zu einem gesamten Verarbeitungslos. Beispiel: Einzelne elektronische Kommissionieraufträge werden im Rechner des Lagerleitstands gesammelt. Anschließend wird dieser Auftragsblock, bestehend aus mehreren Einzelaufträgen, mittels Hardware-Schnittstelle beleglos an das mobile Datenerfassungsgerät des Kommissionierers übergeben (Batch-Lauf). Dieser kann dann die Einzelaufträge im Lager abarbeiten.

Auftragsbestand, Anzahl oder Wert der → Aufträge, die noch nicht begonnen, noch nicht abgeschlossen oder noch nicht ausgeliefert sind.

Auftragsbestätigung. Die A. ist die Willenserklärung des → Lieferanten über die Annahme eines → Auftrags. Erfolgt die → Bestellung aufgrund eines gleich lautenden → Angebotes, kann auf die A. verzichtet werden.

Auftragsdurchlaufzeit, Zeitdauer für die → Auftragsabwicklung. Die A. ist i.d.R. der Zeitraum zwischen dem Eintreffen eines → Auftrags und dem Versand des → Produkts bzw. der Fakturierung. Je nach Auftragsart und Unternehmenszweck ergeben sich jedoch unterschiedliche Bestandteile der A. Bei einem → Versandlager entspricht die A. der → Lieferzeit, d.h. Zeitraum von Auftragsingang in das Warenversandlager bis Ankunft der Ware am Bestimmungsort. Bei der Herstellung technischer Produkte ergeben sich Zeitanteile für die Auftragsbearbeitung/-klärung, Konstruktion, Fertigungsplanung, Produktion (Fertigungs-, Montage-, Prüf-, Warte- und Liegezeit) und den → Materialfluss (Transport-, Lagerungs-, Kommissionier- und Versandzeit).

Auftragseinplanung, Ermittlung des → Liefertermins unter Berücksichtigung der laufenden → Aufträge und der Verfügbarkeit der für den Auftrag benötigten Ressourcen. Die A. umfasst ebenso die Festlegung des optimalen Auftragsdurchlaufs in der Produktion. Ziel der A. ist es, die Aufträge möglichst bedarfsorientiert abzuwickeln und eine kontinuierliche Auslastung der Betriebsmittel zu erreichen.

Auftragsfreigabe, unternehmensinterne Freigabe des Auftragsstarts, nachdem die Verfügbarkeit von Personal, Material, Betriebsmitteln, Hilfsmitteln, Vorrichtungen und Werkzeugen für den → Auftrag vollständig oder teilweise bestätigt wurde.

Auftragsgesteuerte Teile, → Teile, die nur nach Vorliegen eines → Bedarfs produziert oder beschafft werden. Diese → Artikel fließen mit entsprechender Kennzeichnung in vorbestimmte Einzel- oder Gesamtaufträge ein (→ bedarfsgesteuerte Disposition).

Auftragskommissionierung, Abarbeiten einzelner Pick-Positionen nach Vorliegen eines → Auftrags.

Auftragsmanagement, Steuerung und Kontrolle vorliegender → Aufträge mit den Zielen: Korrekte Auftragsfassung im EDV-System, Einhaltung der vereinbarten Liefertermine, Vollständigkeit der Lieferungen,

Umsetzung von Kundenänderungen nach Auftragstart.

Auftragssynchrone Fertigung, Produktionsprinzip, bei dem der Produktionsstart eines → Produkts nach dem Eingang der Kundenbestellung erfolgt. Das Produkt wird entsprechend der speziellen Kundenanforderungen konstruiert oder aus Standardkomponenten konfiguriert und anschließend produziert. Anwendung findet dieses Prinzip vorwiegend bei der Herstellung von variantenreichen und kapitalintensiven Anlagen und Maschinen. Vorteile sind: Geringe Kapitalbindung, kein Bestandsrisiko (Alterung, Ladenhüter etc.). Als Nachteil gegenüber → Build-to-Stock ist die lange Lieferzeit zu nennen.

Auftragsvorbereitungszeit, Zeitraum, der benötigt wird, um Arbeitspläne und Stücklisten für einen → Auftrag zu erstellen. Des Weiteren können in die A. folgende Tätigkeiten fallen: Planung und Optimierung von Arbeitsprozessen, Erstellen von Fertigungskapazitätsmodellen, Ermittlung von Vorgabezeiten, Erarbeitung von Kalkulationsgrundlagen, Vorbereitung von → Make-or-Buy-Entscheidungen.

Auftragszentrum, Organisationseinheit im Unternehmen, die zentral die Auftragsbearbeitung übernimmt und für das → Auftragsmanagement zuständig ist.

Auftragszusammenfassung, Form der → Kommissionierung, bei der vom → Lagerverwaltungssystem Kommissionieraufträge mit Gleichartikeln solange gesammelt werden, bis die Menge einer kompletten → Verpackungseinheit oder die Menge in einem → Lagerhilfsmittel erreicht ist. Dadurch muss die Einheit nur einmal ausgelagert werden. Dies ist z.B. bei einem automatischen → Palettenhochregal eine zielführende Vorgehensweise, um → Handling zu reduzieren.

Ausfuhranmeldung (AM), dreiseitiges Exemplar eines Einheitspapiers, mittels dem ein Ausfühler seiner zuständigen Ausfuhrzollstelle einen geplanten Export anzeigt. Die Ausfuhrzollstelle prüft und bestätigt die Zulässigkeit der Ausfuhr (Einhaltung von Embargos, Ausfuhrgenehmigungspflichten, etc.). Das Drittstück der A. dient dem Aus-

führer als Ausfuhrnachweis für die Entlastung von der Umsatzsteuer oder bei der Rückführung von im Drittland annahmeverweigerten oder fehlgelieferten Waren als Nachweis der Rückwareneigenschaft. Aus Vereinfachungsgründen kann bis zu einem Warenwert von 1.000 EUR die Vorlage der A. in Form einer Handelsrechnung erfolgen.

Ausfuhrerklärung (AE), alter, aber noch

weit verbreiteter Begriff für die heutige → Ausfuhranmeldung.

Auslagerung, Entnahme von Teilmengen aus einem Lager aufgrund der Anforderung aus der Produktion oder eines Kundenauftrags (→ Kommissionierung).

Auslastbarkeit, maximal möglicher → Nutzungsgrad eines Systems, wie z.B. einer Maschine, Anlage oder einer Fördereinrichtung.

Auslastungsgrad, Verhältnis von Leistungsbedarf zu Leistungsvermögen einer Ressource, wie Betriebsmittel oder Mitarbeiter, in einem bestimmten Zeitraum. Beim Leistungsvermögen von Betriebsmitteln ist der → Nutzungsgrad zu berücksichtigen. Bei Mitarbeitern ergibt sich das Leistungsvermögen aus der theoretischen Arbeitszeit gemäß → Arbeitszeitmodell abzüglich Fehlzeiten, wie Urlaub, Krankheit und Fortbildung. Der Leistungsbedarf ist bestimmt durch → Aufträge des Unternehmens. Nicht genutzte Ressourcen verursachen Kosten (Personalkosten, → Abschreibungen, Mieten, Instandhaltung etc.). Das Interesse des Unternehmens ist es daher, seine Ressourcen möglichst auszulasten, um Erträge zu erwirtschaften.

Auspacken, Entfernen von Umverpackungen z.B. im Bereich des → Wareneingangs, um einzelne Verpackungen entnehmen zu können. Teilweise muss die Ware ganz ausgepackt werden um sie dann in → Ladungsträger zu legen.

Ausschuss, fehlerhafte → Teile, die bei der Herstellung von Produkten entstehen. Ursache können Produktions- oder Materialfehler sein. A. kann unterteilt werden in A. zur Entsorgung (→ Abfallentsorgung), A. zur

Wiederverwertung (→ Recycling) oder A. zur Nacharbeit (Reparatur).

Automated Guided Vehicle, → fahrerloses Transportfahrzeug (FTF).

Automatische Disposition, Dispositionsform, bei der in einem EDV-System ein automatischer Abgleich zwischen Bedarf und Ist-Bestand eines Artikels erfolgt. Unter Berücksichtigung einer → optimalen Bestellmenge wird automatisch eine → Bestellung ausgelöst.

Automatische Entnahme, automatisiertes Greifen eines Artikels aus einem → Ladungsträger im Rahmen der → Kommissionierung. Dies setzt standardisierte → Verpackungen und Packmuster voraus und ist mit erheblichem technischen Aufwand verbunden (Greifer, Steuerung etc.). Einsatzgebiete sind aufgrund der Wirtschaftlichkeit daher sehr begrenzt. Vorzufinden sind diese Systeme z.B. in der Pharmaindustrie.

Automatisches Behälterlager, → automatisches Lagersystem, in dem das Lagergut i.d.R. in genormten Behältern gelagert und bewegt wird. Die verbreitetste Behältergröße ist 600 x 400 mm (europäische Modulgröße). Das a.B. hat sehr weite Verbreitung erfahren und dient vielfach als Alternative für → mehrgeschossige Fachbodenregalanlagen. Eine Abwandlung ist das → Tablarlager, hier wird als Grundträger eine flache Wanne (Tablar) verwendet. Auf ihm wiederum kann das Lagergut direkt oder in Behältern gelagert werden.

Automatisches Kleinteilelager (AKL), Lager- und Kommissioniersystem, das nach dem Prinzip → Ware zum Mann arbeitet. Die → Ladehilfsmittel werden von → Regalbediengeräten aus Lagerregalen geholt und zu einer Förderanlage transportiert. Entlang dieser Förderanlage befinden sich Arbeitsstationen, an denen gemäß Kommissionierauftrag Artikel aus den Ladehilfsmitteln entnommen werden. Anschließend werden diese Behälter wieder in das Lager zurückgelagert. Derartige Systeme zeichnen

sich durch einen geringen Platzbedarf und minimale Laufwege aus.

Automatisches Kleinteilelager



Quelle: BITO-Lagertechnik, Meisenheim

Automatisches Lagersystem, übernimmt ohne Mitarbeiterinsatz die Kernfunktionen der Lagerung und besitzt zumindest einen Bin- und einen Auslagerpunkt. Beispiele hierfür sind Stand-Alone-Systeme wie Vertikalspeicher, → Paternoster, → automatische Kleinteilelager, bis hin zu hochkomplexen → Hochregallagern.

Automatisierung, Mechanisierung manuell ausgeführter Prozesse durch technische Systeme.

AVIS, → Avisierung.

Avisierung, eine i.d.R. schriftliche Lieferankündigung, die der → Lieferant dem Kunden vor dem Versand der Ware schickt. Angegeben ist dabei der → Liefertermin und die geplante Liefermenge. Die A. bei Serienlieferungen erfolgt meist in Form eines Lieferplans. Neben der klassischen Fax-A. gewinnt die A. über elektronische Netze zunehmend an Bedeutung (→ Electronic Data Interchange).

AWB, Abk. für → Airway Bill.

B

Backend-System, Teil eines E-Business-Systems (→ E-Business), welches die unternehmensinternen Geschäftsprozesse, wie die → Auftragsabwicklung, die → Lagerverwaltung und die Zahlungsabwicklung unterstützt. Für eine medienbruchfreie Abwicklung von Geschäftsprozessen im Rahmen des E-Business werden B.-S. und → Frontend-Systeme gekoppelt. So ist es möglich, den aktuellen Lagerbestand über das Frontend-System abzufragen. Die Ermittlung des Lagerbestands und die Aktualisierung der Daten im Frontend-System werden als Backend-Prozesse bezeichnet.

Backflushing, *engl.* Bezeichnung für die retrograde Buchung einer Materialentnahme. Die systemtechnische Buchung des aus einem Lager entnommenen Teils erfolgt nach Fertigstellung des Produkts, in welches das Teil eingebaut wurde. Damit entsteht ein Zeitversatz zwischen physischer Materialentnahme und Bestandsaktualisierung im EDV-System, d.h. EDV-Bestand und physischer Warenbestand stimmen für eine bestimmte Zeit nicht überein. Bei Verzögerung der Fertigmeldung des Gesamtprodukts (z.B. bei → Fehlteilen) sowie bei Versorgung mehrerer Bedarfsträger (z.B. Produktion und Ersatzteilwesen) aus einem Lager, können die Bestandsabweichungen sich nachteilig auswirken (z.B. Fehlteile).

BAF, Abk. für → Bunker Adjustment Factor.

BAG, Abk. für → Bundesamt für Güterverkehr.

Bahn, gebräuchliche Abk. für das Verkehrssystem Eisenbahn. Die B. umfasst alle in Zusammenhang mit dem Schienenverkehr stehenden Einrichtungen, → Verkehrsmittel und Betriebsabläufe. Bei der Auswahl der für die Durchführung eines → Transportes zur Verfügung stehenden → Verkehrsträger wird bei der Alternative des Schienenverkehrs

üblicherweise von B. bzw. von B.-Transport gesprochen.

Bahnfrachtbrief, im Bahntransport (→ Bahn) eingesetztes Frachtdokument (→ Frachtbrief).

Balanced Scorecard (BSC), *engl.* Bezeichnung für ausgeglichener Berichtsbogen. Die BSC ist ein Managementinstrument, das für die Bereiche Finanzen, Kunden, interne Geschäftsprozesse und Mitarbeiterentwicklung Kennzahlen beinhaltet. Für die vier Bereiche werden gleichermaßen auf Grundlage der Kennzahlen Ziele definiert und deren Erreichung überwacht. Es stehen also nicht nur finanzwirtschaftliche Ziele im Vordergrund, sondern ebenfalls die Aspekte Kunden, Mitarbeiter und interne Abläufe (deshalb „ausgewogen“). In der Praxis ist die BSC i.d.R. eine Tabelle, die für die vier genannten Bereiche Kennzahlen mit Ist-Ausprägung und Zielwert beinhaltet. Die BSC lässt sich auch als hierarchisches Kennzahlensystem, mit Unternehmens-, Bereichs- und Abteilungszielen aufbauen. So findet man heute dieses Instrument auch im Bereich der Produktion und → Materialwirtschaft (z.B. Lager). – Vgl. Abb. „Balanced Scorecard (BSC)“.

Barcode, → Strichcode.

Barge. Standardisierte, kastenförmige Schuten unterschiedlicher Konstruktion (schwimmfähige Ladungscontainer), die auf Binnengewässern im Verband zu mehreren von einem → Barge Carrier gezogen oder geschoben werden.

Barge Carrier, in einer Form des → Lash-Verkehrs eingesetztes Leichtmutterschiff. Dabei werden genormte, schwimmfähige Transportgefäße (→ Barge) im Vorlauf von Schubschiffen auf → Binnenwasserstraßen zum Seehafen geschoben. Die Verladung der